

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 13.

Mittwoch den 14. Februar 1906.

16. Jahrgang.

Vertilgtes und Sächsisches.

Bretinig. Am nächsten Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr vereinigen sich die Vorturner des Weiskner Hochlandturnganges in Bretinig Turnhalle zu einer Vorturnerversammlung, welche sich eine Versammlung im Gasthof zum deutschen Hause anschließt. — Am gleichen Tage hält auch der Gauturnrat desselben Hauses hier selbst eine Sitzung ab.

Die Staatseisenbahnverwaltung hat seither schon in einer Anzahl Personenwagen 4. Klasse Scheidewände und Aborte bauen lassen und soll diese Einrichtung zunächst in 80 weiteren dergleichen Wagen durchgeführt werden. Auch werden in allen Personenwagen 4. Klasse einige Haken zum Aufhängen von Kleidungsstücken angebracht. In einigen Wagen 4. Klasse befanden sich seither schon Handhaben, an denen sich diejenigen Reisenden, die auf den Bänken keinen Platz finden, sondern in der Mitte des Wagens stehen, anhalten können, wenn in vereinzelten Fällen die Wagen im Betriebe stärkeren Erschütterungen ausgesetzt sind. Mit derartigen Handhaben sollen auch die übrigen Wagen 4. Klasse versehen werden. Alle diese Verbesserungen lassen sich aber nur allmählich durchführen, denn die Wagen können selbstverständlich nur nach und nach in die Werkstätten gebracht werden.

Der neue Zolltarif. Da für zahlreiche Waren am 1. März 1906 höhere Zölle in Kraft treten, macht die Handelskammer Dresden erneut alle Geschäftsteile, die solche Waren aus dem Auslande beziehen, auf solches aufmerksam: Den jetzigen niedrigen Zollsätzen unterliegen die Waren nur dann noch, wenn sie bis zum 28. Februar 1906 (einschließlich) bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein 2 oder zur Anschiebung auf Privat-Kreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Waren dagegen, die zwar vor dem 1. März über die Zollgrenze hereingebracht, aber nicht mehr zur Abfertigung gestellt worden sind, werden nach dem neuen Tarif behandelt; das betrifft also die Waren, die bei Beginn des 1. März mit Begleitschein 1 unterwegs oder in öffentlichen Niederlagen, Privat-Transit, oder Privat-Teilungs-Lagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß oder in den Befänden fortlaufender Konten vorhanden sind. Für Ende dieses Monats ist eine starke Dämpfung der Einfuhr und zum Teil Ueberlastung der Verkehrsstellen und Zollämter zu erwarten. Da auch Verzögerung der Beförderung um jene Zeit durch Schiffahrtsunterbrechung oder Schneeverwehungen möglich sind, ist rechtzeitiger Bezug aller Waren zu empfehlen, die noch zu den jetzigen Zollsätzen eingeführt werden sollen, damit diese Waren spätestens am 28. Februar 1906 vor Ablauf der geordneten Dienststunden bei einer zuständigen Zollstelle angemeldet und zur Verzollung gestellt werden können. Insbesondere werden das Firmen, die ihre Waren unter Zollkontrolle (Begleitschein 1) ins Innere des Zollgebietes befördern und erst hier verzollen lassen, zu beachten haben, da sie sonst unter Umständen ihre Bezüge sofort an der Grenze verzollen lassen müssten.

Eine Besteuerung der Ansichtspostkarten wird vom Zentrum in der Reichstagskommission beantragt.

Die deutsche Turnerschaft wird ihre Glückwünsche zur silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars in Form einer Adresse

übernden. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hat die erforderlichen Schritte in dieser Angelegenheit bereits getan.

Großröhrsdorf. Der hiesige Turnverein hielt am Freitag im grünen Baum einen Maskenball ab, der alle früheren Inhaber der Beteiligung um ein bedeutendes übertraf. Die Zahl der Besucher schätzte man auf über 1600, sodas Prinz Carneval und seine Petreuen nur mit Mühe das Feld behaupten konnten. Der tolle Treiben überdauerte, der wurde reichlich entschädigt durch die verschiedenen Aufführungen der Turner bez. Turnerinnen, die mit Eleganz sich ihrer mitunter sehr schwierigen Aufgabe entledigten. Mit Morgengrauen verließen die letzten erst das Balllokal.

Reichsbach b. Pulsnitz. Am Freitag ereignete sich hier ein Unglücksfall, welcher ein Menschenleben in Lebensgefahr brachte. Der Sohn des Gutbesizers und Gemeindevorstands Mager war damit beschäftigt, Dünger auf das Feld zu fahren. Durch das Aufspringen eines Hases wurden die Pferde scheu und rasten davon. Mager jun. wollte dieselben nicht loslassen, kam aber zu Fall und wurde eine Strecke geschleift, wodurch er derartige Verletzungen erlitt, daß die Wunden ärztlicherseits jugenährt werden mußten, jedoch sollen dieselben nicht lebensgefährlich sein. Die Pferde konnten später aufgehalten werden, ohne noch weiteren Schaden anzurichten.

Neue Irrenanstalt. Minister v. Neßsch besichtigte am Sonnabend vormittag in Radeberg in Begleitung einiger Regierungs-Kommissare den Bauplatz für eine dort zu errichtende staatliche Irrenanstalt.

Niederlichtenau. Ihrem Leben ein Ende gemacht hat am 7. d. M. die 82jährige Weberwitwe Körner geb. Domajstke von hier. Dieselbe wurde in der Pulsnitz ertrunken aufgefunden. Infolge langer Krankheit scheint die Bedauernswerte schwermütig geworden zu sein.

Ebersbach. Ein früher hier in Diensten stehender Knecht wurde verhaftet, da er sich zum „Scherz“ wiederholt als Geknecht verkleidet hatte und mit überjogendem Gemüt und weißen Strümpfen bekleidet hinter der Brauerei austrat und den Kindern und abergläubischen älteren Personen Furcht und Schrecken einjagte.

Zu dem Hartmannschen Morde ist zu berichten, daß jener Dienstmann, der am 18. Januar 1904 einen großen Koffer aus der Talstraße in Leipzig abgeholt hat, ermittelt worden ist. Der Koffer war am Tage vorher in einem Geschäft in der Windmühlstraße käuflich erworben. Der Dienstmann hatte seinen Standort in der Petersstraße und ist dort von einem jungen Manne, vermutlich Hoffmann, beauftragt worden. Den Koffer hat er nach dem Magdeburger Bahnhof transportiert, von wo aus dieser später, vermutlich von den Verbrechern selbst, wieder abgeholt worden ist.

Dresden. Der 13jährige Sohn des Ziegeleiarbeiters Nießsch brach Donnerstag nachmittag auf dem großen Teiche des Mochröder Störwerkes ein und ertrank. Die Leiche wurde später gefunden.

Die politische Leitung der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ ist dem Genossen Dr. Gradnauer, dem Reichstagsabgeordneten für Dresden-Alstadt, übertragen worden. Dr. Gradnauer gehörte bekanntlich zu den „Vor-

wärts“-Redakteuren, die im vorigen Jahre aus jener Redaktion ausschieden.

Se Excellenz Graf v. Hohenthal und Bergen wird als Minister des Innern die Repräsentationsräume des Staates im Gebäude Seestraße 18 zu Dresden bewohnen. Bis zu seinem Tode 1891 bewohnte diese Staatsräume der Kriegsminister von Fabricé. Seitdem sind sie nur zu Staatsrepräsentationszwecken und als Büroräume der Ministerien verwendet worden. So verankerte zurzeit Minister v. Neßsch die Soireen und Bälle daselbst. Graf von Hohenthal wird die erste und dritte Etage bewohnen, die zu diesem Zwecke umgebaut werden. Dieser baulichen Veränderung wegen muß auch die Soiree an Königs Geburtstag ausfallen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt bewilligte die Kosten für ein Flugblatt, das der Belehrung über die Geschlechtskrankheiten und der Bekämpfung derselben gewidmet ist und an die fortbildungspflichtige Jugend zur Verteilung kommen soll.

Der jätliche Bräutigam. Am Vodenbacher Bahnhof erlebte kürzlich ein Herr aus Dresden, ein Bauingenieur namens Friedrich R., ein unangenehmes Abenteuer. Der Herr war in Begleitung einer jungen Dame, seiner Braut, aus Dresden angekommen. Während die Dame weiterfuhr, blieb er am Bahnhof zurück und nahm jätlich Abschied von ihr. Die Dame steigt ins Ruppe und während der Zug in Bewegung kommt, reicht sie ihm noch einmal die Hand aus dem Fenster, die er erfaßt und warm drückt. Sätze Abschiedsworte, jätliche Blicke und wieder ein Handgedrück und noch einer und so fort. Da der Zug schon mehrere Sekunden in Bewegung ist und der Herr neben dem Zuge weiterstehend noch immer die Hand seiner Teuren in der Hand hält, tritt raschen Schrittes ein Bahnbeamter hinzu und macht den jätlichen Bräutigam aufmerksam, daß dies unstatthaft und es Zeit sei, abzutreten. Der aber nimmt ihm diese Einmischung in seine Herzensangelegenheiten und die Störung des Abschiedes sehr krumm, sagt dem Beamten einige Lebenswärtigkeiten und droht ihm sogar mit Ohrseigen. Der Beamte forderte nun die Feststellung der Personalien des Herrn durch die Grenzpolizei. Diese kommt dem Verlangen nach und belästigt ihn auf freiem Fuße, obwohl er Ausländer ist. Nachspiel: Anzeige beim Bezirksgericht Teitschen. Dieses erteilt den Auftrag, den Schuldigen im Betretungsfalle zu verhaften und einzuliefern. Wenige Tage später ereilt ihn das Verhängnis. Am 6. d. M. kommt er wieder mit dem Zuge von Dresden nach Vodenbach, wird erkannt und höflich eingeladen zu einem Spaziergang zum Bezirksgericht Teitschen. Erregte Auseinandersetzung, die Braut, die wieder an seiner Seite ist, ist höchst bestürzt. Doch alles vergeblich, er muß dem Diener der Hermandad folgen, hofft aber, daß ihm das Gericht ganz gewiß freilassen werde. Aber auch das Angebot, eine Kaution erlegen zu wollen, wird abgewiesen, er muß in die Zelle, wo er 24 Stunden verbleibt, bis er vor den Richter kommt, der auf eine Geldstrafe von 50 Kronen erkennt. Die Schuld ist gezahlt!

Einen maßlosen Zirkus, der allen Ansprüchen genügt, wird Dresden in kürzester Zeit erhalten. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll der größte Teil des Areals des säkularisierten Annenfriedhofes am Stern-

platz an ein Konsortium verkauft werden, das alsbald mit den Herstellungsarbeiten beginnen wird, wenn die oberen Instanzen gesprochen haben. Als Kaufpreis für das Gelände an der Josephinenstraße werden 800 000 Mark genannt. Die Konzession für den Zirkusbetrieb soll im Prinzip schon erteilt sein.

Städtischer Revisor. Infolge des Falles Neustadt, bei dem es sich bekanntlich um die Unterschlagung von ca. 60 000 Mark städtischer Gelder handelt, beschäftigen sich die städtischen Kollegien in Jittau gegenwärtig sehr ernsthaft mit dem Plan der Anstellung eines berufsständigen Revisors für die städtischen Kassen.

Vom Maskenball ins Gefängnis. In Högwein wurde ein Dienstmädchen verhaftet, das, um einem Maskenballe beizuwohnen zu können, ihrer Herrschaft 1000 Mk. gestohlen und zum Teil vertan hatte.

Vom Baum erschlagen. Im Forstrevier Rüderswalde bei Marienberg wurde der Waldarbeiter Hunger aus Schindeldach von einer fallenden Fichte, die seine Kameraden geschnitten hatten, so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Hunger war Vater von neun Kindern.

Der rote Sarg. Vorige Woche starb in Berg a. d. Elster eine Witwe, deren Sohn der sozialdemokratischen Partei angehört. Am seinen politischen Standpunkt der Welt öffentlich kundzugeben, ließ er den Sarg seiner Mutter rot anstreichen. Da der Geistliche sich jedoch weigerte, diesem roten Konstrum voranzugehen, mußte der Sarg in aller Eile mit einem passenderen Anstrich versehen werden. Der rote Grundton war jedoch nicht völlig zu beseitigen. Die Beerdigung fand hierauf in üblicher Weise statt.

Beim Sprengen in einem Steinbruche in Plauen i. V. wurde durch einen zu früh losgelassenen Schuß der Baumeister Kürschner buchstäblich zerrissen. Daß nicht mehr Personen dem Unglück zum Opfer fielen, war nur dem Umstande zu danken, daß sich die Steinbrucharbeiter gerade in ihrem Frühstücksraume befanden.

Fünfhundert Mark Belohnung sind ausgesetzt für die Ermittlung des Buchdruckers Otto Franz Günther aus Leipzig-Kohlmarkt, der am 7. Februar einen schweren Diebstahl verübt und durch diesen 1000 Mark Bargeld und 13 Aktien der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt erlangt hat. Bereits am 5. Februar ist Günther in einem Leipziger Bankgeschäft erschienen, hat angegeben, er beabsichtige ein Geschäft zu übernehmen und müsse deshalb seine Aktien verkaufen. Nachdem er die Zustimmung der Bank zur Regelung des Verkaufs erlangt, ist Günther am 7. Februar wieder, und zwar diesmal mit den Effekten erschienen, hat eine Abschlagszahlung für dieselben von 8200 Mark erhalten und ist damit flüchtig geworden. Erst am 8. Februar nachmittags ist der Diebstahl entdeckt worden. Günther hat also 9200 Mark erlangt.

Leipzig, 12. Febr. Das Landgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Leipziger Volkszeitung Feinig wegen Aufreizung, begangen durch fünf Artikel, und wegen Beleidigung der Zweiten Kammer des Landtages zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Wegen der übrigen Artikel erfolgte Freisprechung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Dem Hilfsausschuß für die nothleidenden Deutschen in Rußland haben von deutschen Fürsten bisher namhafte Summen gesendet: Der Prinz-Regent von Bayern, der König von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam am Donnerstag auch die Zentrum-Interpellation wegen des Unglücks auf der Reche „Borussia“ zur Erörterung. Der Abg. Bruff begründete die Interpellation unter eingehender Darlegung der bekannten Katastrophe. In seiner Antwort erklärte Handelsminister Dr. Delbrück, daß die gerichtlichen Untersuchungen noch nicht beendet seien und ein endgültiges Urteil über die Schuldigen erst nach stättiger Gerichtsverhandlung abgegeben werden könne. Wenn die Schuld von Bergbeamten erwiesen werde, so sei er entschlossen, unerschrocken gegen dieselben vorzugehen. Selbstverständlich werde die Regierung alles tun, um derartige Katastrophen vorzubeugen. Die vom Hause einstimmig beschlossene Besprechung der Interpellation gestaltete sich sehr lebhaft, verlief sich aber viel in Einzelheiten.

Die Hamburger Bürgerschaft nahm den Antrag an, wonach die am „roten Mittwoch“ ausgeplünderten Ladenbesitzer durch den Staat entschädigt werden sollen. Im Zusammenhange mit der Katastrophe Angelegenheit sind bis jetzt 85 Verhaftungen erfolgt.

Der bayerische Justizminister v. Müller ist in dienstlicher Angelegenheit nach Berlin gereist. Man bringt die Reise in Verbindung mit der Frage der Zuständigkeit der Schwurgerichte bei Brechvergehen.

Das württembergische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betr. die Änderung des Berggesetzes, wonach das Schürfen nach Salz und Soolquellen ausschließlich dem Staate vorbehalten bleibt, einstimmig angenommen.

Nach dem Tode Hendrik Wilbois wurde gemeldet, daß sein Unterkapitän und Nachfolger Samuel Jaak sich den deutschen Behörden gestellt habe. Jetzt ist auch Hendriks Sohn und Erbe Jaak Wilbois diesem Beispiele gefolgt. Dieser Alteste Sohn und Nachfolger Hendrik Wilbois hat sich am 3. Februar mit 21 Männern in einem 16 Kilometer nördlich Stämpfelfontein gefestigt, 13 Gewehre abgeliefert. Dies ist anscheinend der Rest der diesseits der Grenze befindlichen Wilbois.

Frankreich.

Die Inventaraufnahme in den Kirchen ruft noch immer Widerstand hervor. Am Donnerstag wurden mehrfach Aufhebungen aus der Provinz gemeldet, insbesondere aus Amboise-les-Bains, Annonay und Grenoble.

Der wegen Verleumdung des früheren Kriegsministers Andrieux mit Arrest bestrafte Major Guignee lief vor einigen Tagen, so wird des Weiteren jetzt noch gemeldet, durch den Deputierten Lafitte dem Justizminister einen Brief abzugeben, in dem er behauptet, daß ein Schriftstück der sogenannten Geheimakten des Dreyfus-Prozesses unter der Aufsichtführung Andrieux mit einem falschen Datum versehen worden sei und dem General Andrieux dazu gebietet habe, den Wert eines andern Schriftstückes dieser Akten als zweifelhaft hinzustellen. Dieses Vorgehen komme einer Fälschung gleich, und er erhalte deshalb gegen Andrieux, als den verantwortlichen Urheber dieses Verbrechens, Anzeige wegen Fälschung und Gebrauch eines falschen Schriftstückes. Man sollte doch endlich den unerquicklichen Dreyfus-Schwindel ruhen lassen.

In Loulon wurden während der Schließung des 111. Infanterie-Regiments mehrere Offiziere von Antimilitaristen gräßlich beschimpft. Viele von diesen wurden verhaftet. Es sind polizeibekannte Anarchisten, die auch die antimilitaristischen Aufrufe unterzeichnet hatten.

England.

Chamberlain verfehlt in einem

Schreiben, daß er sich um die Führerschaft der Unionisten (Konserwativen) nicht mitbewerben wolle, und weist die Unterstellung zurück, daß die Frage der Tarifreformen gelassen werden solle, weil sie mit den Ansichten der Konservativen nicht übereinstimme. Wenn seine Vorschläge von der Mehrheit seiner Partei verworfen werden sollten, werde er eine eigene Gruppe bilden.

Schweden.

Im schwedischen Reichstag wird ein Antrag eingebracht, der die möglichst baldige Aufhebung aller Sonderrechte bezweckt, die während der Union mit norwegischen Staatsbürgern in Schweden eingeräumt waren und noch nicht aufgehoben worden sind. Im betreffenden Antrag heißt es u. a., daß Schweden sich immer bereit gezeigt habe, den Norwegern Ausnahmerechte innerhalb der schwedischen Grenzen einzuräumen, daß es aber, nachdem Norwegen zu einem völlig selbständigen Staat geworden, nur einem Gebot der Billigkeit entspreche, wenn in Schweden in bezug auf die Rechte der Norweger die vollen Konsequenzen gezogen werden.

Spanien.

Da die Marokkokonferenz einseitig freigelegtes Geheimhalten ihrer Verhandlungen proklamiert hat, sehen sich die Reichsminister auf das Raten und Kombinieren angewiesen und machen davon ausgiebigen Gebrauch. In irgendwelchen Vert können ihre Meldungen nicht beanspruchen.

Portugal.

Eine Verfügung des Königs läßt die Cortes auf und schreibt Neuwahlen aus.

Rußland.

Der Minister des Innern gibt bekannt, daß das Verpflegungskapital für die von der Hungerdunst heimgekehrten Gouvernements nicht nur erschöpft sei, sondern es sei sogar ein Defizit von 60 000 Rubel zu verzeichnen. Neueingänge seien nicht zu erwarten.

Balkanstaaten.

Die serbische Regierung hat den deutschen Gesandten ersucht, die Vermittlerrolle bei der von ihr gewünschten Verständigung mit Österreich-Ungarn zu übernehmen. Der Gesandte soll sich dazu bereit erklärt haben.

Afrika.

Man erwartet in Tanger binnen kurzem einen Angriff des Andjeratammes auf Raissuli, der sich in seinem in eine Festung umgekehrten Hause verschanzt hat. Die Andjeraten haben geschworen, Raissuli in ihre Hände zu bekommen und ihn gefangen nach Tanger zu führen.

Afien.

Zwei Jassan-Meldungen über angebliche amerikanische Vorkehrungen zu bewaffnetem Vorgehen gegen China seien hier wiedergegeben. Die erste, aus Manila kommende Meldung besagt, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen auf den Philippinen, General Wood, unternahm nach dem Eintreffen der dorthin unterwegs befindlichen Regimenter Mandauer in größtem Maßstabe, um die Truppen auf den etwaigen Dienst in China vorzubereiten.

Die andre Meldung kommt aus Washington und besagt, die amerikanische Regierung, die in Erwartung von Störungen in China Truppen nach den Philippinen entsende, habe auch die Kreuzer „Caltanoga“ und „Salveston“, die sich gegenwärtig im Mittelindischen Meere befinden, nach den Philippinen beordert, wofür der Kreuzer „Concord“ bereits unterwegs sei.

Der Kaiser von Korea wäre nach einer Meldung der Tribune aus Tschifu tatsächlich Gefangener der Japaner. Japanische Truppen sollen den Kaiserpalast in Seoul bewachen, in dem es von japanischen Spionen wimmelte. Den japanisch-koreanischen Vertrag vom 17. November habe der Kaiser nicht unterzeichnet.

In Verbindung mit der Bewegung für das Frauenstimmrecht soll in Japan ein Gesetzentwurf eingebracht werden, nach dem den

Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die sozialpolitischen Debatten zum Etat des Reichsamts des Innern fort. Abg. Lehmann (nat.-lib.) desprach den Streik in der schiffsbauindustriellen Textil-Industrie, wobei er lebhaft gegen die Sozialdemokratie polemisierte. Abg. Schack (nat.-lib.) verdrückte sich über die Fragen des Schutzes kaufmännischer Angestellter. Abg. Paul (kon.) wandte sich gegen die Überschätzung des Gewerkschaftswesens für das Handwerk und trat für den kleinen Beschäftigten nachweis ein. Abg. Giedig (fri. Sp.) verdrückte die letzte Rede des Abg. Rugeon gegen die Angriffe sozialdemokratischer Redner, die sie erfahren hatte. Abg. v. Gerlach (fri. Bgg.) besprach die Lage der Landarbeiter. In einer lange Rede erörterte Abg. Sachs (soz.) insbesondere die Vergarbeiterfragen, indem er meinte, die Vergarbeiter seien ausgebeutete Opfer brutaler Kapitalisten. Abg. Bergmann (fri. Sp.) legte ein gutes Wort ein für die baldige Durchführung des internationalen Bogelschutzes.

Am 9. d. wird der Entwurf betr. einige kleine Änderungen an der freiwilligen Gerichtsbarkeit in erster und zweiter Lesung debattiert angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Abg. Giesberts (Bemr.): Der Reichstag sollte dafür sorgen, daß die Regelung der Frage des Maximalarbeitstages beschleunigt würde. Wirkliches Material für den sozialdemokratischen Einfluß auf die Arbeiterklassen hat eigentlich niemand beigebracht. Man soll den Einfluß der Arbeiter nicht schwächen, sondern vergrößern. Der Zehntelentwurf ist schon heute durchführbar. Auch ich halte eine Untersuchung über die Arbeitszeit in Walz- und Hüttenwerken für durchaus geboten. Die Frauenarbeit in diesen Werken kann und muß befreit werden.

Rebner verlangt ferner Reichsunterstützung für Heimarbeiterausstellungen und paritätische Arbeitsämtern. Wir fördern durchaus die reichsgesetzliche Regelung des Vergarbeiterwesens. Gewisse Herrenmenschen sträuben sich gegen die kritischen Gewerkschaften und bezeichnen ihre Forderungen als sozialdemokratisch. Das ist aber falsch. Die kritischen Gewerkschaften stehen auf monarchischem Boden. Die Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaft ist noch viel enger als zugegeben wird. Wer nicht Sozialdemokrat ist, wird aus der Gewerkschaft ausgeschlossen. Die Neutralität ist eine Färberei. Die Durchsetzung der Arbeiter ist der Abgehoben der Sozialdemokratie, Sozialreform und Gesetzgebung aber, wie wir sie vertreten, graben ihr die Wurzeln ab.

Abg. Prinz Schnitz-Carolath (nat.-lib.): Das überaus traurige Bild, das der Abgeordnete Hae von den Arbeiterverhältnissen in den Walzwerken und Hüttenwerken entwarf, trifft wenigstens für Schlesien jetzt nicht mehr zu. Rebner fordert bringend eine gesetzliche Einschränkung der Automobilschwindigkeit. Er wüßte die Regierung bitten, in dieser Frage das Automobiltempo ein wenig zu beschleunigen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß der Bundesrat in 14 Tagen etwa eine Verordnung betreffend den Verkehr mit Automobilen beschließen werde, das die Hauptsicht des einzelnen Automobilbesitzers sei. Ein Bogelschutzgesetz ist ausgearbeitet; wenn die Geschäftsfrage des Hauses es erlaubt, kann es noch in dieser Session vorgelegt werden.

Abg. Rogalla v. Bieberstein (kon.) polemisiert gegen den Abg. v. Gerlach. Die Höhe in der Landwirtschaft ist so hoch, daß die kleinen Grundbesitzer unter ihrer Last zusammenbrechen. Die Sozialdemokraten wollen aber gerade den Bauernstand vernichten. Wir wissen, wohin die Reise geht, aber wir machen sie nicht mit.

Abg. Riden (Bemr.) verlangt reichsgesetzliche Regelung des Ausverkaufsweins und der Sonntagstrunk in der Binnenschifffahrt.

Abg. Frähdorf (soz.) spricht den Wunsch aus, daß die geplante Krankenversicherung der Heimarbeiter auf möglichst breiter Grundlage aufgebaut werde. Auch die Invalidenversicherung müsse auf die Heimarbeiter ausgedehnt werden.

Abg. Frähdorf (soz.) spricht den Wunsch aus, daß die geplante Krankenversicherung der Heimarbeiter auf möglichst breiter Grundlage aufgebaut werde. Auch die Invalidenversicherung müsse auf die Heimarbeiter ausgedehnt werden.

Ich, der Staat wird doch gut tun, sein Pulver trocken zu halten. Für die Frage, der Heimarbeiter haben sich meine Freunde schon seit Jahren interessiert. Bäre es nicht angebracht, Frauen zur Intervention der Heimarbeiter heranzuziehen?

Abg. v. Oldenburg (kon.) bedauert es im höchsten Grade, daß hier so die Zeit vergeht. Rebner wendet sich gegen einige Bemerkungen des Grafen Posadowsky. Dieser entsetzt sich fast über übermenschliche Arbeitskraft. Das hat aber auf der andern Seite den Nachteil, daß keine Zeit mehr übrig bleibt, sich mit den Verhältnissen des praktischen Lebens zu befassen. Darauf läßt vor allen Dingen seine Äußerung den der Notwendigkeit der Bildung von großen Gesamtverbanden schließen, was auf dem Lande zu den größten Ungleichheiten führen würde. Ebenso bedauert ich die Äußerung von dem Mangel an Opferwilligkeit der bestehenden Klassen. Solche Ausführungen sind mir geeignet, den Größenwahn der Sozialdemokratie zu steigern. Ebenso bedauert ich ferner die Haltung der öffentlichen Presse über die Disziplin der sozialdemokratischen Partei am 21. Januar. Die bürgerliche Gesellschaft ist entschlossen, sich rächend gegen die Sozialdemokratie zur Wehr zu setzen. Diese aber hat am roten Sonntag nur keinen Mut gehabt, sich auf die Bajonette zu legen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Bildung von großen Arbeiterverbänden wird auch in hochkonserwativen Kreisen für richtig gehalten. Mit dem Reichstagler befände ich mich politisch und sozialpolitisch in voller Übereinstimmung. Wenn Differenzen eintreten würden, so würde ich sofort mein Amt niederlegen. Als Abgeordneter kann man solche Reden halten wie der Herr von Oldenburg. Aber er wird schwerlich einen Staatssekretär finden, der die von ihm empfohlene Politik zu betreiben bereit ist. Für Preisüberlegungen in Regierungsorganen bin ich nicht verantwortlich zu machen, auf die Norddeutsche Allgemeine Zeitung habe ich keinen Einfluß.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen verläßt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Die Jagd auf den Raubmörder Hennig hat noch immer keinen Erfolg gehabt. Seit Dienstag schon hält der verhaftete Verbrecher die Kriminalpolizei von Berlin und Umgebung in Atem, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Man rechnet man damit, daß sich Hennig doch noch in irgend einer Landkolonie verborgen halten kann. Die Kriminalpolizei hat daher ihre Beamten und die uniformierte Schutzmannschaft der angrenzenden Hauptmannschaften sowie die benachbarte Gendarmarie und Polizei zu einer gründlichen Abfischung aller Landkolonien herangezogen. Diese große Streife um ganz Berlin begann Donnerstag nachmittag um 2 Uhr. Die Streife begann zu gleicher Zeit rings um die Stadt herum. An sieben Sammelstellen waren die Beamten von Berlin und den Vororten zusammengezogen worden. Jede einzelne Raube wurde geöffnet und durchsucht. Die Streife dauerte geraume Zeit, blieb aber erfolglos.

Über gewerkschaftliche Säue schreibt die bekannte Zeitschrift „Prometheus“: Das Fortschreiten des Säues von den Straßen der Großstädte bietet, besonders bei kalten Schneefällen, ganz erhebliche Schwierigkeiten; der lockere Säue nimmt einen sehr großen Raum ein, und dadurch wird eine sehr große Zahl von Wagen nötig, wenn man nur einigermaßen zum Ziele kommen will. Die Ursache, den Säue auf der Straße durch Vermeidung von Salz zu sammeln und das Wasser einfach durch die Kanalisation abzuführen, wie sie unter andern in Paris in großem Maßstabe ausgeführt worden sind, haben auch zu keinem Ergebnis geführt. Zwar wird das Verfahren direkt nicht sehr teuer im Verhältnis zu den Kosten der Säueabfuhr, aber es hat eine Reihe von Ungarlichkeiten im Gefolge. Das kalte, salzige Säuematerial greift nämlich die Rufe der Pferde, die Fühlbeladung der Passanten und anscheinend sogar das Schiefermaterial an. In Rio Novo ist man mit Versuchen beschäftigt, den Säue zu pressen und so zum Transport geeigneter zu machen. Die über die Straßen fahrenden Maschinen besitzen einen Trichter, in den der Säue hineingesaugt wird, und durch eine Schnecke der Presse zugeführt zu werden. In diesem wird der Säue so stark zusammengedrückt, daß sein Raum sich um etwa 90 Prozent vermindert und er die Dichtigkeit von Eis annimmt. In Form von Blöcken verläßt der gepresste Säue die Maschine und kann bequem auf Wagen verladen und zum Fluß oder zum Meere gefahren werden.

Die Bauern-Brunhilde.

19) Erzählung aus d. bayerischen Bergen v. R. v. A. L. (Herausg.)

„Onkel — — ich weiß nicht — — ich kann das, was du mir da anbietest, nicht annehmen, — du bist noch jung genug, um deinen Hof selbst zu führen. — Broni, bist du nicht auch meiner Meinung?“

Broni nickt mit dem Kopfe.

„Gunttherer, das hat kein Sinn.“ begann sie, „du bist so in hene Jahr, wo der Mo was z'uuan hab'n muach. Ohne Arbeit kannst du net sein, und daß du so g'wiffenach'n untern Knecht machst und im Hofe mitläufst, das duh' i und da Friedl net! Drum laß's, wie's ist, und wenn du willst amal's Beschehnis hast, ans'ruad'n, no' is no immer Zeit, das z'uuan, was d' jetzt uan willst.“

Der Bauer hatte richtig g'gehört.

„Aber zog er die Augenbrauen kinstler zusammen.“

„I hab' was z'uuan,“ antwortete er, „was sehr Wichtig's, — und das is aa der Grund, warum i dir, Friedl, an Hof übergeb'n will.“

Gottfried und Broni horchten gespannt.

„I hab' was guat z'mach'n, für jede Tat is a Schön — — das will schon so unfer Gargott!“

„Ich verstehe dich nicht, willst du nicht?“

„Das sollst glet' erfah'n, denn bi geh'r's am meisten an. Den Schuß damals im Walde, der dir beinah's Leben kost' hät', den hab' i abg'schriert! I bin damals drauß'n g'standen

im Wald, — i hab' di' an jenem Abend von wein'm Fenster aus gegen die Berg' 'nau g'eb'n seh'n. Da hat mi' weida d' Giferlust packt, i hab' selba net g'wußt, was i tua. Bia von a innern Macht trieben, hab' i me' G'wehr g'nomma, bin' naba äda die Aderquellen, durchs Unterholz durch und hab' da so an Weg abg'schlitten.“

Gunttherer leuchtete vor Erregung, die in ihm die Erinnerung an die Schreckenszeit hervorrief.

Gottfried blühte stolz an den Bauern. Seine Hände zitterten und sein Gesicht war asch geworden.

„Ja, schau mi nur an, Friedl,“ jubt Gunttherer fort, „es is so, wie i da g'lagt hab' — — Raum hab' i hnia an dich'n G'fährp g'handen, als d' aa scho daher kemma bist. Was is a geh'n Schritt von wein' Platz entfernt warst, da hat's fracht! Aha i wach heut' no net, wie's g'fah'n is. Als i g'fah'n hab, daß d' neberg'schritzt bist, bin i auf'm selb'n Weg weida g'rud. I Hans ankomma, hat mi's g'schüttelt und g'ritzelt, i war wie im Rausch. — — Was i damals und die ganze Zeit äda ans'ruad'n hab, das brauch' i entwohl kom z'lag'n.“

Gunttherer war jetzt, wo er mit seiner Erzählung zu Ende war, gefasert geworden. Das Gedächtnis hatte ihn erleichtert, seine Seele fühlte sich von einem Drucke befreit, der bisher auf ihr gelastet hatte.

„So, jetzt wick's ist, wie's zuag'anga is. Mit da himmlisch'n Gerechtigkeit hab' i mi' abg'junden, da irdisch'n stell' i mi morg'n suach.“

Was i' mit mir tuan, i will's hab ertrag'n, denn i woch, i hab's dabean.“

Die Bräutlerin hatte sich plötzlich erhoben. „Mir hat ja so was g'adnt, Gunttherer,“ sagte sie, „damals scho, als ma an Friedl toh-mund in del' Haus' bracht haben. Du hast uns viel Leid antan, das woch selba, äda du hast daht aa häßt, schwer häßt. — — Dent an Tramb, die d' verloren hast, dent an jene Nacht, wo bei Hof in Flammen stand, — — das Feuer damals hat uns alle g'reinigt, damit hat alles sei' Schön' g'und'n. Und drum, Gunttherer, best' i net selba anzeig'n — — du best' net neue Schand' äda uns bringa. Dei Tat is abdhäht, alles andre ablah' unserm Herrgott, der's scho recht mach'n woch.“

Gottfried war jetzt gleichfalls aufgestanden. Einen Augenblick vernahm man nichts als das Brausen des stärker gewordenen Sturmes, der an den Fensterräden volterte. Dann trat der junge Mann auf seinen Onkel zu und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Onkel, alles sei verziehen, — — das, was du mir getan hast, und das, was ich dir zu Leide tat. Wir sind alle Menschen — — und nicht du, ich war ja die eigentliche Ursache dessen, was geschehen ist, ich habe keine Giferlust entfacht, ich habe dir deine Hoffnungen zerstört, dafür habe ich meine Strafe erhalten. Aber da deine Tat mich auch nur allein angeht, kann ich auch verlangen, daß du die unbillige Abkist aufgibst, dich selbst der Polizei auszuliefern. Niemand als wir drei wissen davon, wir drei, die wir allein ein Interesse daran haben, und niemals soll irgend

jemand etwas davon erfahren. Darum sei geschwie, mit der heutigen Nacht werde alles Unselige, das zwischen uns bestand, begraben für ewige Zeiten.“

Gottfried hatte mit tiefer Bewegung gesprochen. Gunttherer ergriff die beiden Hände, die sich ihm wie zur Rettung entgegenstreckten, und begiee schluchzend den Kopf darauf nieder. Gottfried fühlte deutlich, wie die heißen Tränen auf seine Hand niedertropften.

Der Wind heulte, daß das Haus in seinen Grundfesten erzitterte, und der Regen rauschte, als ob Stierböcke niedergingen. Ad und zu vernahm man ein fernes Krachen und Knistern niederfallender, vom Sturm entwurzelter Bäume.

„Hör' nur,“ flüsterie die Bräutlerin, „das Anweirer; mir is doll' hang. — — Wann's nur los Unghl' gibt, I fürcht' den Sturm und bogut der Reg'n, der bringt immer was Schlimm's.“

Wie zum Spott über die Furchsamkeit der Menschen rüttelte jetzt der Wind wieder mit seiner ganzen Macht an den Fensterräden und piff und klapperte in den Fugen des Daches, daß man sich frachten mußte, er decke das Haus ab. Und im Ramin führte er einen wilden Hergensabbat an, daß es eine Art hatte.

Sturm in der Natur — Sturm im menschlichen Herzen!“ antwortete Gottfried.

„Auch wir haben unsern Sturm durchgemacht, immer als der ist da draußen. Aber mir is's, als läße ich schon ein ganz klein wenig die Sonne durch die Wolken brechen, — — ich fähle, daß jetzt das Geächtliche überwunden ist.“

über
weiter
inter-
sur

im
agen
sicht,
des
eine
ber
mehr
ngen
ung
was
iten
rang
und
net
ern.
offi-
mo-
liche
egen
Dile
abt,

Bil-
och-
dem
lial-
isse
ein
siche
ber
reit
men
die
men

sig
seit
her
und
sch
nie
ge
rie
und
nd
ler
he
ag
zu
An
on
en
ret
ne

te
es
el,
ge
ent
er
fr
er
im
er
ne
ne
in
er
on
ne
im

Die Versorgung der Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie mit Wäsche, die für Passagiere und Mannschaft in größten Quantitäten unablässig gebraucht wird, gibt ein anschauliches Bild von dem Umfang einer einzelnen Abtheilung des gewaltigen Ausstattungsprogramms dieser Reederei. Sorgfältigen Frauenhänden ist die Pflege und Obhut des Wäschemagazins anvertraut. An der Spitze schaltet und waltet als rührige Hausfrau eine Direktrice; sie sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeweißen Seidengandfächer und Serbetten gab sie im verflissenen Jahre allein an die Schiffe (der Verbrauch im übrigen Betriebe der Gesellschaft ist nicht mitzurechnen) nahezu eine Million Stück aus (481 683 Serbetten und 473 557 Gandfächer). Und hier wie bei allen anderen Wäschegegenständen im Zusammenhang mit der Vernehmung des Schiffsparks der Gesellschaft jährlich wachsende Verbrauchsmengen. An Bettlaken wurden im Jahre 1905 an die Schiffe etwa 100 000 Stück abgegeben, an Deckenbezügen 83 500, Kissenbezügen 158 000, Servietten 216 000, Tischdecken über 55 000 und an Tellerdecken nahezu das Doppelte der letztgenannten Zahl. So zeigt der jährliche Wäscheausgang an die Schiffe bis herunter auf die kleinsten Wäschegegenstände hässliche Zahlen. Seine Gesamtsumme betrug im Jahre 1905 nahezu 2 Millionen und weist eine Zunahme im Laufe zweier Jahre von 372 000 Stück auf.

Entsprungene Verbrecher. Aus dem Zentralgefängnis in Fuhlsbüttel bei Hamburg sind fünf zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilte Verbrecher entsprungen. Einer wurde Wirtswirth in Lauenburg verhaftet; von den übrigen fehlt jede Spur.

Die Genickstarre im Ruhrgebiet dehnt sich weiter aus. Aus dem Kreise Witten auf dem linken Rheinufer werden mehrere neue Erkrankungen an Genickstarre gemeldet. In Serrstraße ist ein Todesfall vorgekommen.

Ein „vermischter“ Toter. Der seit einigen Tagen vermischte Justizrat N. in Wallenstedt, von dem man annahm, daß er verzeiht sei, wurde in seinem Arbeitszimmer, am Fußboden liegend, als Leiche aufgefunden. Der Tod muß nach dem Befunde schon vor einigen Tagen eingetreten sein. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung ist N. eines natürlichen Todes, und zwar infolge Gehirnblutung gestorben.

„Gingebrochen“, ohne daß Türen und Fenster beschädigt wurden, ist bei dem Kassierer des Holzarbeiterverbandes in Bismarck (Lippe). Aus einer Kommode wurden 4—500 Mk. und selbstverständlich auch sämtliche Bücher gestohlen — und das gerade am Tage vor der Abrechnung mit dem Vorstande! Die angeforderte nähere Untersuchung des merkwürdigen Falles führte dahin, daß der Kassierer selbst verhaftet wurde. Im Gefängnis gelang es dann, der „Post“ zufolge, daß er das Geld unterschlagen habe, worauf er vorläufig freigelassen wurde.

Große Unterdrückung bei einer Landes-Parlamentarier. Auf der Landesparlamentarier-Sitzung bei Hildesheim sind große Betrügereien entdeckt worden. Es handelt sich um Unterschleife bei Lieferungen von Fleisch, Kolonial- und Materialwaren in Höhe von über 100 000 Mark. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

Von dem vermischten Antidrehter Dr. v. d. M. aus Bremerhaven, der dieser Tage auf der Hochzeitsreise in Hannover verschwunden ist, konnte trotz der angeordneten Verfolgung bisher nirgends eine Spur entdeckt werden. In dessen Unterliegt es, wie jetzt seitens eines Verwandten des Vermischten mitgeteilt wird, nunmehr keinem Zweifel, daß sich Dr. v. d. M. in einem Anfälle plötzlich eingetretener Selbstmord entsetzt hat.

Tragische Schwelgerei. In den interessanten Verfassungen des Münchener Armenhauses gehörten die beiden im Münchener Schwelgerei der einjährigen Königin Draga von Serbien, die lebhaftes Aufsehen erregten.

Von einer Latwinge verschüttet wurde der österreichische Rittmeister Joseph Brauner

bei Murau in Steiermark. Er war Mitglied des Alpen-Ski-Vereins und verunglückte bei dem Abgang über die Tauern ins Ennstal, während sein Führer Franz Wiesner sich noch mit genauer Not retten konnte. Von Murau aus ging sofort eine Rettungsexpedition in Stärke von 12 Mann nach der Unfallstelle ab, doch ist es bisher nicht gelungen, den Verunglückten aufzufinden.

Selbstmordversuch eines Millionärs. Ein Russen erregender Selbstmordversuch wird aus Gerdentla in Sibirien gemeldet. Dort hat sich der vielfache Millionär Karl Leibach eine Kugel in den Kopf gejagt, weil ihm ein Herzleiden in den letzten Jahren das Leben unerträglich machte. Als sein Bruder infolge

zwei Genarmen aus der Bibliothek in die Wachtstube der Schweizergarde geführt und demselbst drei Stunden hindurch von der päpstlichen Garbarmereiebehörde und dem Bibliothekar verhaftet wurde, war er so fassunglos, daß er kein Wort hervorbrachte. Hierauf ward er der römischen Polizei übergeben und gefesselt in das Gefängnis gebracht. Man glaubt, daß er im Zustande der Geistesstörung oder Bewußtlosigkeit gehandelt hat.

Der Polizeichef Kondarow in Penza wurde am Donnerstag vormittag ermordet. Der Mörder wurde festgenommen.

Eine Röhrenleitung für Petroleum. Der Verwaltungsrat der Moskau-Bindau-Stepinsker Eisenbahn hat den Bau einer Röhren-

Leitung für den Transport von Petroleum zwischen Petersburg und Moskau beschlossen. Der Bau soll bis längstens Ende Juni d. fertig werden. Die Röhrenleitung wird längs der Bahntrasse laufen.

Mrs. Roosevelt's Hochzeitsreise. Nach den Meldungen englischer Blätter gedenken Herr und Frau Longworth ihre Himmelfahrt in den Ver. Staaten und zwar hauptsächlich in Palm Beach auf Florida zuzubringen. Auf ihren Reisen wird den Neuvermählten der täglich wechselnde Anblick schmunzelter Kellner erspart bleiben, denn Herr Longworth und seine junge Gattin werden ihre Reisen in einem ganz neuen prächtigen Pullmann-Wagen zurücklegen. Der Wagen enthält ein Wohnzimmer, ein Speisezimmer, ein Schlafzimmer, eine Küche und verschiedene Nebenzimmer. Im Sommer wird das junge Paar eine Reise nach Europa unternehmen. Der erste Aufenthalt wird in London genommen.

Karte der niedergebrannten Schlösser und Güter in den russischen Ostseeprovinzen.



In den russischen Ostseeprovinzen tobt immer noch die Revolution, es ist noch keine Rede davon, daß sich die Gemüter bereits beruhigt hätten. Auf unserer Karte sehen wir, welchen Umfang die Gebiete aufweisen, in denen die Güter zerstört und unermesslicher Schaden angerichtet wurde. Libau, Riga und Reval sind die Ausgangspunkte der Bewegung gewesen. Reval und Libau sind in ihrer nächsten Umgebung schlechter weggekommen als Riga. Es liegt das daran, daß sich in der Nähe der Industriestadt Riga viel weniger Güter befinden als in der Umgebung der beiden andern russischen Plätze.

des Schusses ins Zimmer eilte, fand er Leibach im Beinstuhle sitzend, und aus der Schusswunde rieselte das Blut hervor. Leibach hatte noch viel Kraft, seinen Bruder zu bitten, in der nächsten Viertelfunde seinen Arzt zu rufen, damit er ruhig sterben könne. Selbstverständlich wurde trotzdem ein Arzt geholt, der erklärte, daß die Wunde wohl nicht sofort schwer, daß es aber nicht ausgeschlossen sei, Leibach am Leben zu erhalten. Leibach, ein 60-jähriger Junggeselle, gehörte zu den reichsten Gutsbesitzern Ungarns.

Indische Tänzerinnen. In Marseille steht die Ankunft Sirowatks, des neuen Königs von Kambodscha, bevor, der ein Korps von ihm persönlich unterrichteter Nationaltänzerinnen mitbringt. Die Mädchen, es sind ungefähr 100 an Zahl, werden mit der königlichen Erlaubnis zuerst in Marseille und dann in Paris Vorstellungen geben. — Kambodscha ist ein seit 1863 unter französischem Schutze stehendes Königreich in Hinterindien, zwischen Siam und Französisch-Indochina gelegen.

Über die späte Befestigung des Königs Christian erzählt man, daß die Hinanspruchung der Befestigung erfolgte, weil die Arbeiten zur Ausschmückung der Domkirche zu spät zu Ende gekommen sind. Von vornherein war die Befestigung auf den 17. Februar festgesetzt, sie mußte jedoch aus dem angefertigten Grunde auf den 18. Februar verschoben werden.

Ein Diebstahl im Vatikan. Peinliches Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung eines jungen österreichischen Offiziers, der aus der vatikanischen Bibliothek ein Buch entwendete. Das Buch soll allerdings weder selten noch wertvoll sein. Der junge Mann hatte das Buch im Winterrod verdorren. Als er von

leitet für den Transport von Petroleum zwischen Petersburg und Moskau beschlossen. Der Bau soll bis längstens Ende Juni d. fertig werden. Die Röhrenleitung wird längs der Bahntrasse laufen.

Mrs. Roosevelt's Hochzeitsreise. Nach den Meldungen englischer Blätter gedenken Herr und Frau Longworth ihre Himmelfahrt in den Ver. Staaten und zwar hauptsächlich in Palm Beach auf Florida zuzubringen. Auf ihren Reisen wird den Neuvermählten der täglich wechselnde Anblick schmunzelter Kellner erspart bleiben, denn Herr Longworth und seine junge Gattin werden ihre Reisen in einem ganz neuen prächtigen Pullmann-Wagen zurücklegen. Der Wagen enthält ein Wohnzimmer, ein Speisezimmer, ein Schlafzimmer, eine Küche und verschiedene Nebenzimmer. Im Sommer wird das junge Paar eine Reise nach Europa unternehmen. Der erste Aufenthalt wird in London genommen.

Gerichtshalle.

Bielefeld. Die Strafkammer verurteilte den Stahlfabrikanten Jell, der am 3. Dezember 1905 auf dem Gute Steinale bei Herford den Oberkammerkranke ermordete und beraubte, wegen Totschlag und Diebstahl zu zwölf Jahren Gefängnis.

Kielzig. Eine für Turnvereine wichtige Entscheidung fällt das Reichsgericht. Am 20. August 1903 läßt der Turnverein in Rehdeim auf einem ihm vom Magistrat zur Verfügung gestellten Plage Angelköhen, wobei es darauf ankam, eine 10 Pfund schwere Eisenkugel möglichst weit zu schleudern. Als der dem Verein angehörende Magistratsbeamte Kellner, der unabhängig ist, die Kugel schleuderte, rutschte diese ab und verletzte ein unter den Zuschauern befindliches achtjähriges Mädchen erheblich am Kopfe. Der Vater des

Der Stierkampf in Algieras.

Am Sonntag fand in Algieras das große Ereignis eines Stierkampfes, der zu Ehren der Abgesandten veranstaltet wurde, endlich statt und brachte in den gleichmäßigen Verlauf der Verhandlungen, unter deren Zeichen das Leben in der kleinen spanischen Stadt steht, eine merkwürdige Abwechslung. Der Anfang der „corrida“ war auf 3 Uhr festgesetzt. Für die Teilnehmer an der Konferenz, die sich wohl der Teilnahme an diesem „Schlachtfest“ nicht gut anzusehen konnten, wenn sie es auch gewünscht hätten, war eine große Loge bestimmt, die mit roten und gelben Stoffen ausgeschlagen war. Als erste erschienen in dieser die maurischen Delegierten. Nach ihnen kamen der Marquis Biscioni-Bonafina, Graf Tattenbach, Herr v. Rabowit und der Herzog v. Almodovar, der den Ehrenstuhl einnahm. Später erschienen auch die französischen Delegierten. Der englische Bevollmächtigte Sir Arthur Nicolson und der Amerikaner Mr. White wohnten dem Stierkampf dagegen nicht bei. Das Amphitheater war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Kämpfe des Orchesters den Beginn des Stierkampfes ankündigten. Das Schauspiel vollzog sich dann in der üblichen Weise. Nach Sachverständigenurteil war es gerade kein Stierkampf erster Ordnung. Wie ein Verhörerstatter erzählt, meinten die anwesenden Spanier, daß nur der erste, dritte und letzte der sechs Stiere „gut“ getötet worden seien. Der vierte wurde nach ihrer Meinung sehr plump durchbohrt und es war mehr eine Schlächterei als ein wirklicher Stierkampf, und bei dem fünften Stier, bei dem der Matador seine Sache sogar noch schlechter machte, sah man einen breiten Blutstrom fließen, ehe das Tier starb, und die unzufriedenen Zuschauer gaben ihr Mißfallen durch heftiges Fluchen unzweideutig zu erkennen. Nur der sechste Stier wurde „im besten Stil“ abgetan; aber als sein Todeskampf lange dauerte, drang die Menge in die Arena, so bitter zu sehen, und trug dann den „Epada“ im Triumph umher. Unter den Einheimischen sah man nur sehr wenige Frauen; besonders fielen zwei junge Sennoritas auf, die leidenschaftlich bei der Sache waren und mit ihren kleinen Händen mit wüthender Begeisterung Weisfall klatschten. Als das Schauspiel vorüber war, verließen als letzte die Marokkaner die Arena; sie hatte sich augenscheinlich ganz vortreflich unterhalten.

Buntes Allerlei.

Tarifstarke bestehen nicht allein bei den Eisenbahnen, sondern auch bei der Postverwaltung. In der Thurn und Taxischen Postara sagte man, daß ein Paket, um das Porto billiger zu machen, mit einem wertlosen Stein beschwert werden müsse. Dies trifft seit Jahrzehnten — für bestimmte Fälle natürlich — noch heute bei der Reichspost zu. Ein unfrankiertes Paket bis zu 6 Kilo Gewicht loftet in der ersten Zone 35 Pfg. Porto; wird aber das Gewicht bis zu 8 Kilo erhöht, so ermäßigt sich die Taxe auf 30 Pfg. Auch diese Abnormität gehört zu den Ausnahmen, die dem weitaus größten Teil des Publikums nicht bekannt sind.

Fortschritt. Wir haben uns auf einem Spaziergang kennen gelernt, beim Radfahren verlobt und sind im Automobil zum Standesamt gefahren. (Wegg.)

Daß er blinde er auf Guntherer, der noch immer in derselben Stellung verharrte. Broni legte ihren Arm um den Hals des jungen Mannes und blühte ihn zärtlich an.

„Gott geb's“, daß das Ärgste überstanden ist. Der Bauer richtete sich jetzt langsam auf, dann erhob er sich, indem er mit dem Armei über die Augen fuhr.

„I dank enk für enka Guatheit — aber i glaub, es is besser, i mach's so, wie i ma vor'mamma hab'“. „I Recht muach sein Lauf hab'a und mir verfers net aufhalten.“

„Guntherer wendet sich der Tär zu.“ „Tägi sei so guat, Broni, und laß mi 'naus!“ „Du bleibst bei uns, — bei dem Weita kannst rei 'naus! Und was d' vom andern geb't hab, is a Unfann.“

„Wolltied unterstufte die Väterwörin in ihrer Bitte, aber Guntherer wollte nichts hören.“ „Daß's Weita, dös hat mir no' nia was tau, und in meine Scheuna schlaf i grad so guat.“

„Der Wolltied und Broni wollten ihn nicht loslassen, bis er böse wurde.“ „Gut, so geh,“ sagte endlich die Väterwörin, „aba oans muach und wasprecha, hest' dich d' mit uns' i'procha“ hat.“

„Guntherer gab eine ausweichende Antwort.“ „Na, Guntherer, so kimmst ma nei 'naus, — wennst mi jemals wirtli' gern g'habt hast, no' erläßtst ma die oane Bit!“

Der Bauer schaute sie lange an. Dann richtete er ihr die Hand.

„Wennst mi unter dem Vorwand was bit'st, io i nei anders. Also eh' i zu die Genarm geb', kimm i nomals zu enk, um enk pitäl Gott z'ag'n.“

„Als er jetzt ins Freie hi wandert, fuhr ihm der Wind mit solcher Gewalt entgegen, daß er sich kaum auf den Beinen halten konnte.“ Nur mühsam vermochte Broni das Hausstor zu schließen, so ungesund verlangte der freche Sturmgeselle Einlaß. Guntherer aber kämpfte tapfer gegen Wind und Regen. Die Nacht war so finster, daß er mit aller Aufmerksamkeit die Straße im Auge behalten mußte.

„Nachdem er ungefähr zehn Minuten gegangen war, mußte er einen Moment stehen bleiben, weil ihm der Sturm den Atem nahm.“ Er erlöste plötzlich ein eigenartiges Rollen und Schwirren in der Luft, wie wenn Steine einen Abgrund hinunterfielen, dann folgte ein fürchterliches, donnerähnliches, lang andauerndes Krachen. Es war, als ob die Welt aus den Fugen ging. Und der Sturm segte mit erneuter Wucht ein und der Regen strömte noch stärker aus allen Schlei'en des Himmels.

„Guntherer mußte sich an dem neben ihm befindlichen Baum festhalten, um nicht umgerissen zu werden.“

„Jesus, da Bergsturz!“ schrie er auf. „Da Bergsturz!“

„Dann eilte er den Weg hinüber, der zum Talgraben führte.“ Nach einer Viertelstunde beschleunigten Laufens auf dem schmutzigen, glitscherigen Fußpfad kam er links im Anfang des Talgrabens zu der Stelle, wo die Hüfte der Mutter des Hirten Peter stand.

Hier war die ganze Moräne von einer glatten Wand niedergegangen. Große Felsblöcke verperrten ihm den Weg, riesige Tannen waren wie Fährhölzer geknickt und lagen kreuzweise übereinander. Von dem Hüschchen der armen Witwe war nichts mehr zu sehen, die gewaltigen Steinmassen hatten das morliche Bauwerk, das allerschnödest wie seine Bewohnerin war, mit weggesperrt.

„Guntherer war wie erstarrt; wenn er in der Finsternis nur etwas unterscheiden könnte.“ Waren die Alte und der Peter im Hause, als der Bergsturz niederging, dann — allmächtiger Gott!

Der Bauer rief mit eigener Lebensgefahr so gut es ging die Steine hinauf, um an die Stelle zu gelangen, wo die Hüfte sich befunden hatte. Mehr als einmal fiel er zwischen den großen Steinen durch, aber er arbeitete sich immer wieder heraus. Vielleicht war eines noch am Leben und da ta schnelle Hilfe not. Geduldig war er an jenem Punkt, wo die Hüfte gestanden war, einzelne Balken und Bretter, die aus den Steinen herausragten, verfrachten ihm den Pfad. Er horchte einen Augenblick, aber er vernahm nichts als das Brausen des Windes und das Losen der Wasser.

„Was tun, ohne Licht, ohne Werkzeug, er allein — hier war aller gute Wille umsonst.“ Er tastete umher, er griff, so weit sein Arm reichte, zwischen den Balken und großen Stämmen, die bei dem Absturz vollständig ertrunken worden waren, hindurch, ob er nichts finden könne. Aber vergeblich.

Er war dem Bergzweifel nahe. Er legte

sich platt auf den Boden und horchte. Doch, was war das? — Er hörte deutlich ein leises Weinen, das zwischen den Steinen hervordrang. Es war keine Täuschung, trotz des Armes vernahm er die winkenden Haare. Ein lebendes Wesen! Hier galt es, alles daran zu setzen. Er sah nicht, daß er bis auf die Haut durchnäßt war, er merkte nichts von den blutenden Wunden an den Händen, die ihm die scharfen Steine und abgebrochenen Äste beibrachten, ihn beherstete nur der eine Gedanke an die Rettung der Verstümmelten.

„Guntherer versuchte mit übermenschlicher Kraft einen umgestürzten Baum wegzubewegen, aber der eingestülzte Riese des Walbes, der hier sein Leben endete, bewegte sich nicht von der Stelle.“

Im Osten begann der Tag zu granen. Ein schmaler, bleifarberer Streifen zeigte sich hinter der Kampenwand. Allmählich konnte Guntherer die einzelnen Dinge unterscheiden, jetzt erst vermochte er die granenhaftige Bewüstung in ihrer ganzen Schrecklichkeit zu übersehen. Der Regen hatte etwas nachgelassen, aber der Sturm jagte mit gleicher Heftigkeit vor sich her, daß sie in Stücke zerfielen an den Spigen der hohen Tannen auf dem Berggraben hängen blieben.

„Nun hatte das leise Weinen ganz aufgehört.“ Eine fürchterliche Angst erfaßte den Bauern. Sollte das Leben da drinnen in seinem entsetzlichen Gefängnis erlösen sein? Er schrie aus Leibeskräften, dann tastete er nochmals an.

88 19 (Schluß folgt.)

Frauenverein Bretzig.
Mittwoch den 14. Februar abends 8
Uhr im Gasthof zum Anker.
Hilda Gebler-Stiftung betr.
D. B.

Deutsches Haus.
Morgen Donnerstag
Pökel-Schweinsknochen
mit Sauerkraut.
Auslich echt Münchner und Böhmisch.
Ergebenst ladet ein **Otto Hause.**

Warenversandhaus
Ziegenbalm
empfehlen in ganz frischen Qualitäten
zu Preisen

erster Firmen:

bosnischen Pflaumenmus,
Pfd. 24 und 27 Pfg.,
beste gemischte Marmelade,
Pfd. 30 Pfg.,
beste Himbeermarmelade,
beste

große geb. Pflaumen,
Pfd. 25 Pfg.,
Gemüse-Konserven,
ferner:

Käse, zirka 10 Sorten,
bestes
Schweine-Schmalz,
Weizenmehl,
beste trockene Gemüse,
besten ganzen Reis,
Pfd. 15 Pfg.,
sämtliche Fischmarinaden,
große

Bratheringe,
3 Stück 25 Pfg.,
Brislinge, z. Selbststeinlegen,
Pfd. 20 Pfg.,
russ. Sardinenfische,
Pfd. 30 Pfg.,
Würfel-Zucker,
Pfd. 25 Pfg.,
und gewährt auf sämtliche Einkäufe

8% Rabatt.

„Selbstkontrolle.“

Durch dieselbe findet man sofort alle Fehler
und Unvollständigkeiten in der Buch-
führung. Zu beziehen durch den Verlag
Ernst Uhlmann, Dresden,
Wettinerstraße 35,
sowie durch jede Buchhandlung.
Preis 1 Mk. Zahlreiche Dankschreiben.

Zu Hochzeitsgeschenken
empfehle

Spiegel.

Korridor-
Wohntisch-
Toilette-
Wand- und
Wesler-
Trumeaux mit Konsol und Tisch.
Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Ganz aparte Sachen in

**Herrn-
Kravatten,**

speziell für englische Kraven, sind
eingetroffen und empfehlen billigt
F. A. H. Schölzel u. Sohn.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne Verursachung
von Nebenwirkungen) selbst denen, die nirgends Heilung
fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung.
Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches
Reichspatent Nr. 136 323 R. Gröppler, St. Ni-
rien-Drogerie, Charlottenburg, Rantstr. 97.**

Mittwoch, den 14. Februar:
Viehmarkt in Pulsnitz.

1 Posten Kester,

passend zu Blusen usw.,
haben zu aussergewöhnlich
billigen Preisen abzugeben

F. A. H. Schölzel & Sohn.

Westfälische

Felsen-Emaille

das beste und haltbarste Emaille-Geschirr,
vollste Garantie für absolute Haltbarkeit
und Säurebeständigkeit der Emaille

empfehlen billigst

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Für die
Winter-Saison
sind
alle Neuheiten

in reichster Auswahl eingetroffen.
Billige und reelle Bedienung zusichernd,
bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
F. A. H. Schölzel & Sohn,
Mitglieder des Rabattparvereins.

Achtung!!!

Durch äußerst günstige Abschlüsse so auffallend billige Preise:
Cigaretten vorzähl. Qual. 5 Cig. 1000 Stück nur **RM. 19,50** usw.,
Cigaretten ff. Marke Reptun, Apis, Barock usw. 1000 Stück nur **RM. 3,80**,
russische Cigaretten 1000 Stück nur **RM. 3,70**.
Jägertabak hochf. Aroma 10 Pfund-Rolle nur **RM. 3,85**.
Gegen Einsendung d. Betr. (auch Marken), Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auch beste
Gelegenheit für Händler.

Martin Classen,

Hamburg 3, Zeughausmarkt 45.

Rechnungen,

empfehlen
Viertel- und Halbe-Bogen,
die hiesige Buchdruckerei.

COMETIN von **A. Hodurek, Kattbor** ist anerkannt als wirk-
sames und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungs-
mittel. Der Erfolg ist staunenerregend. Käuflich a 10, 20, 30,
50 Pfg. und höher in Bretzig bei

G. H. Boden.

Russische
Gummi-Schuhe,

echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1880, für
Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl am Lager.

Max Böttlich.

NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verlaufe
zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.

D. C.

Zur
Konfirmation

empfehle
**schwarze und bunte
Kleiderstoffe,**

in den neuesten Farben und Geweben in
hundertfacher Auswahl.

Grosse Kleider,

6 Meter von 2 Mark an.
Schwarze Kleiderstoffe,
doppeltbreite Ware,

Meter von 75 Pfg. an,
bis zu den elegantesten Qualitäten.

Konfirmanden-Sacco's!

Größte Auswahl am Plage darin!
August Rammer jr.,
Pulsnitz, Langestr. 10.

Achtung!

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle
ich mich zur Anfertigung von

**Konfirmanden-Schuhen und
-Stiefeln**

in allen Lederorten.
Reparaturen jeder Art
werden sehr dauerhaft ausgeführt.
Hochachtungsvoll

Heinrich Adler,
Herren- und Damen-Schuhmacher.

NB. Da ich nur Kundengeschäft führe,
bitte ich um gütige Berücksichtigung. D. D.
Altdeutsche Reparaturwerkstatt
(gegründet 1885)

Zähne werden
schmerzlos
gezogen

bei
Erwin Preusche,
Barbier.

Große Auswahl in

**Porzellan- und
Steingut-Waren,**

Speiseservices
von 10 Mark bis 30 Mark,
Kaffeervices,
9-teilig, von 3,50 Mark bis 12 Mark,
15-teilig, von 1 Mark,
nur in guter Qualität empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Lange Stiefel

mit Sohlenlederulpe und
Doppelsohle, sowie Halbstiefel
für Herren, ferner Stulpen-
stiefel für Kinder, alles nur
Handarbeit, halte stets zu billig-
sten Preisen am Lager und
bitte bei Bedarf um gütigen
Zuspruch.
Max Böttlich

Kirchennachrichten von Bretzig

Sonntag Segensand: Vorm. 8 1/2 Uhr
Reichte 9 Uhr Gottesdienst mit heiligem
Abendmahl.

Predigt und Amt hält Herr Pastor Klee-
berg-Frankenthal.

Marktpreise in Ramenz
am 8. Februar 1906

höchste erzielte Preis.		Preis.	
50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.
Rohr	7 00	Heu	2 20
Weizen	8 20	Stroh	1 20
Gerste	7 60	Wasser 1 K. höher	2 20
Safer	8 -	niedrig	2 -
Heidesen	8 50	Größen 50 Kilo	12 -
irte	14 -	Rartoffeln 50 Kilo	2 20

Dressdner Schlachtviehmarkt
vom 12. Februar 1906

Zum Auftrieb kamen: 3775 Schlachttiere
und zwar 772 Rinder, 1154 Schafe, 1624
Schweine und 225 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 41-43, Schlachtge-
wicht 76-79; Kalben und Kühe: Lebend-
gewicht 38-41, Schlachtgewicht 73-76,
Bullen: Lebendgewicht 41-43, Schlachtgewicht
72-75; Kälber: Lebendgewicht 51-54,
Schlachtgewicht 80-84, Schafe: 81-83
Schlachtgewicht; Schweine Lebendgewicht
61-62, Schlachtgewicht 78-80. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.